

Soft Power-Diplomatie

Seit 1. Juli 2019 hat „Willkommen in Berlin“, der Diplomatenclub beim Auswärtigen Amt, ein neues Präsidium, das aus seiner Mitte Helen Eichhorn zur Präsidentin gewählt hat.

Von Rainer Schubert

Bereits dem bisherigen Präsidium gehörte die diplomierte Volkswirtin als Schatzmeisterin an. Mitglied des Clubs ist sie seit 2004, also mit Willkommen in Berlin bestens vertraut.

Welche Pläne hat die neue Präsidentin? Weiter so oder alles umkrempeln? Gewiss wird sie Bewährtes weiterführen oder wiederbeleben und neue Schritte gehen. Weitergeführt und den Bedürfnissen der Mitglieder angepasst werden die ca. 25 Begegnungsgruppen, die „Säulen des Clubs“, wie sie Frau Eichhorn nennt, in denen die Mitglieder und ihre ausländischen, diplomatischen Gäste sich gegenseitig, Berlin und Deutschland kennenlernen können.

So soll z. B. die spanischsprachige Community durch Angebote in ihrer Sprache noch besser eingebunden werden. Thematisch wird in diesem Jahr ganz sicher der 30. Jahrestag des Mauerfalls eine Rolle spielen. Als Bewährtes wird es auch wieder Reisen durch Deutschland geben. Für Ende Oktober steht Weimar auf dem Programm.

Der Club muss sich dem veränderten Berufsalltag seiner Mitglieder stellen, was praktisch bedeutet, zu jeder Zeit Angebote zur Verfügung zu stellen. Hier denkt die neue Präsidentin an Lunchgespräche. Für berufstätige Mitglieder eignen sich wiederum Afterwork Termine besonders. Und: der diplomatische Dienst wird weiblicher! Dies hervorzuheben und da-



HELEN EICHHORN

Präsidentin
des Diplomatenclubs
beim Auswärtigen Amt
„Willkommen in Berlin“

nach zu handeln, ist Helen Eichhorn (und ihren Präsidiumskolleginnen) wichtig. Willkommen sind neben Diplomatinen (selbstredend) auch deren Partner und männliche Mitglieder insgesamt.

Auf noch eine Veränderung des Berufslebens weist die neue Präsidentin hin: das Pendeln. Will heißen,

dass ein Ehepartner im Dienste des Amtes auf Auslandsposten ist und der resp. die Andere aus beruflichen Gründen in Berlin verbleibt. Auch hierfür muss der Club Angebote machen. Da spricht Frau Eichhorn aus eigener Erfahrung: sie arbeitet zeitweise in Berlin und Potsdam als zertifizierte Stadtführerin, während ihr Mann gerade als Botschafter von Tallinn nach Sofia gewechselt ist.

Ihren Beruf übt die Mutter erwachsener Zwillinge jetzt in Berlin aus bringt dabei weltweite Erfahrung mit. So praktizierte sie ihn bereits in Moskau und Washington, als ihr Mann dort auf Posten war. An die Moskauer Jahre von 1989 bis 1992 erinnert sie sich lebhaft, eine besonders ereignisreiche, aufregende Zeit, als die Mauer fiel und mit ihr die Ost-West-Teilung Europas. Aus Washington bleiben der 11. September und enge deutsch-amerikanische Freundschaften eine prägende Erfahrung.

Zurück zum Club: auch wenn er sich Diplomatenclub nennt und ein großer Teil seiner Mitglieder einen solchen Hintergrund mitbringt, so soll er doch einen privaten und keinen diplomatischen Charakter beim Umgang miteinander haben.

Begegnungen nicht nur über geographische und kulturelle Grenzen hinweg will Willkommen in Berlin schaffen, sondern auch über diplomatische Differenzen: ein Soft Power Club.